

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag u. Sonnabend. In-
fectionspreis: die kleinste
Seite 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 Mt. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

Nr. 37.

Sonnabend, den 26. März

1881.

Bekanntmachung,

die Anmeldung der Oftern 1881 in Schönheide schulpflichtig werdenden Kinder betr.

Die Anmeldung der in Schönheide wohnenden und Oftern 1881 schulpflichtig werdenden Kinder hat **nächsten Mittwoch**, als am 30. März, **Nachmittags 3 Uhr** in der Knabenklasse hiesiger Kirchschule zu erfolgen.
Anzumelden sind alle Kinder, welche bis Oftern ihr sechstes Lebensjahr voll-

den; auch können solche mit angemeldet werden, welche bis zum 30. Juni l. J. das sechste Lebensjahr erfüllt haben.

Bei der Anmeldung sind vorzuzeigen:

- 1) für nicht in der Pfarochie Schönheide geborene Kinder das Taufzeugniß.
- 2) der Impfschein.

Schönheide, den 23. März 1881.

Der Schulvorstand daselbst.

P. Stuebel, Vors.

Creux und Gambetta.

In Frankreich beherrscht augenblicklich die Frage der Wahlreform das gesammte politische Interesse. Ob die sogen. Listenwahl eingeführt, ob das bisherige Wahlverfahren beibehalten werden soll, darum dreht sich zur Zeit ausschließlich die Debatte. Die Frage gewinnt dadurch erhöhte Bedeutung, daß bei dieser Angelegenheit die beiden maßgebenden Männer der Republik, der Präsident der Republik, Creux, und der Präsident der Deputirtenkammer, Gambetta, einander gegenüberstehen. Creux ist Gegner der sogen. Listenwahl, Gambetta befürwortet dieselbe auf das Eifrigste. Nach der Entscheidung, welche in dieser Frage getroffen wird, kann man beurtheilen, in welcher Richtung der französische Staatswagen sich künftig bewegen wird.

Der Kernpunkt der Frage und alles das, was unter allen schönen Phrasen verborgen die Stellungnahme für und wider in Wirklichkeit beeinflusst, wird am besten klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei der Listenwahl die Mitglieder der Deputirtenkammer nach Departements, bei dem bisherigen Wahlverfahren aber nach Arrondissements gewählt werden. Bei dem jetzigen Wahlverfahren bestehen also nur kleine Wahlbezirke und jeder Wähler gibt seine Stimme nur für Einen Candidaten ab; bei der Listenwahl sind die Wahlbezirke groß, der Wähler gibt seine Stimme für mehrere Candidaten ab, und diejenigen Candidaten, welche in dem ganzen Departement die meisten Stimmen erhalten haben, gelten als gewählt. Der Unterschied leuchtet ein: bei dem bisherigen Wahlverfahren kann auch die Minorität der Wähler eines Departements zur Geltung kommen, sie kann wenigstens in dem einen oder andern Wahlkreise, in welchem sie am stärksten vertreten ist, einen Candidaten durchbringen; bei der Listenwahl aber wird die Minorität eines Departements einfach mandotirt gemacht, die Mehrheit der Wähler des ganzen Departements giebt den Ausschlag, mag sich auch in dem einen oder dem andern Arrondissement eine ganz compacte und zahlreiche Partei im Gegensatz zu den Wählern der andern Arrondissements befinden.

Hiernach hält es nicht schwer, zu begreifen, warum denn eigentlich Gambetta so energisch auf das Listenverfahren und die Departementwahl zusteuert. Die unbequemen Querköpfe in den Winkeln der Departements werden unschädlich gemacht, die Majoritäten der großen Städte werden ausschlaggebend, die ganze Wahl-agitation wird einfacher und bequemer, es wird alles in die Hände der leitenden Parteimänner gelegt. Man vergleiche nur: wenn in einem Departement zehn besondere Wahlkreise vorhanden sind, von welchen jeder einen eigenen Deputirten wählt, so können natürlich in jedem einzelnen Wahlkreise die örtlichen Einflüsse bei Aufstellung des Candidaten zur Geltung kommen. Werden aber durch das ganze Departement zehn Deputirte in einem und demselben Wahlact gewählt, so sind es nicht die örtlichen Wahlkörper, welche die Candidaten auswählen, es ist die Leitung der Partei in jenem Departement oder, was in den meisten Fällen noch viel eher eintreten wird, es ist die mit allen Departementsstädten in Verbindung stehende Centralleitung der Partei in Paris, von welcher die Ernennung der Candidaten ausgeht. Wer als einzelner Deputirter in seinem Arrondissement gewählt ist, der hat eine beständige Fühlung mit seinem örtlichen Wahlkörper und eine gewisse Selbstständigkeit auch seinen Parteigenossen gegenüber. Wer aber mit neun andern Candidaten von einem Central-Comité aus die Candidatenliste seines Departements gesetzt und mit ihnen zusammen gewählt ist, der befindet sich in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis seiner Partei gegenüber und geht mit der Parteileitung durch Dick und Dünn.

Das also will Gambetta. Das Listenverfahren ist ihm nur ein Schritt vorwärts zur Erlangung der Ubergewalt. Eben deshalb aber widerstrebt ihm Creux, der ehrliche Republikaner, welcher wohl weiß, daß diese Listenwahl durchaus nicht Republikanisches an sich hat, weil sie die Minderheiten vernichtet, die Wählerkreise in die Hände der Agitatoren giebt und die gewählten Abgeordneten von den Parteiführern abhängig macht. Gambetta hat's von Napoleon III. gelernt, welcher sich nicht einmal bei den Departements aufhielt, sondern über seinen Staatsreich sogar durch das ganze Land abstimmen ließ. Eben jenes Vorbild aber zeigt, daß Gambetta munter dabei ist, Frankreich dem Cäsarismus, allerdings einem republikanisch angefarbten, in die Arme zu treiben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Durch die Gnade der göttlichen Vorsehung ist es Mir vergönnt, ein neues Lebensjahr anzutreten und dabei von Neuem der Treue und Theilnahme inne zu werden, mit welcher an Meinem Geburtsfeste Mir durch Adressen von Gemeinden, Korporationen, sowie durch telegraphische Zurufe von Vereinen, Festgenossenschaften und Einbringung von Dichtungen, Blumen, wie Spenden aller Art und sonstige Widmungen von nah und fern Beweise der Liebe und Anhänglichkeit gegeben worden sind. Wie wohl Meine lieben Deutschen sich daran gewöhnt haben, bei allen Ereignissen in Meiner Familie, wie erst kürzlich wieder bei der Vermählung Meines theuren Enkels, durch Glück- und Segenswünsche Mir ihre patriotische Sympathie zu bezeugen, so bin Ich doch bei dieser Geburtsstagsfeier durch die Fülle der Huldigungen ganz besonders überrascht worden. Es ist mir ein wahres Herzensbedürfnis, Meiner lebhaften Befriedigung darüber Worte zu leihen und zu versichern, daß dadurch die Stimmung meines Gemüthes an diesem, in die Zeit tiefer Trauer über den jähen Verlust Meines treuesten Freundes und Verwandten fallenden Geburtsstages wesentlich gehoben und erheitert worden ist. Ich beauftrage Sie durch Veröffentlichung dieses Erlasses Allen, welche mir Glück gewünscht haben, meinen tiefempfundenen Dank zu übermitteln.

— Hamburg. Dem hiesigen russischen Minister-Residenten von Freyde und dem russischen Staatsrath Grafen Cassini gingen am 23. d. Mt. von einem Wohlthätigen-Comité vollständig ausgefertigte Todesurtheile zu, welche der Staatsanwaltschaft überwiesen wurden. Recherchen sind eingeleitet.

— Oesterreich. Im ungarischen Unterhause hat der ungarische Justizminister einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Ehen zwischen Christen und Israeliten, sowie die im Ausland geschlossenen Civilehen. Der obligatorischen Civilehe stehen zu bedeutende Schwierigkeiten entgegen, da im ganzen Lande sich Niemand für die Civiltrauung und richtige Listenführung eignet; unter solchen Umständen erscheint selbst die fakultative (freiwillige) Civilehe unpraktisch. Man hofft nun, daß die Mißstände, die durch die Verheirathung zwischen Christen und Nichtchristen, sowie die im Auslande geschlossenen Civilehen zur Zeit bestanden, ausgeglichen werden. — Der vielen Raubanfalle wegen, die gegen Geldbriefträger bei Bestellung ihrer Sendungen in Gasthöfen ausgeführt worden sind, hat die österreichische Postverwaltung die Bestimmung getroffen, daß die Geldbriefträger nur dann Geld- u. Sendungen an die betreffenden Fremden in ihren Wohnzimmern abliefern dürfen, wenn der Gastwirth oder einer seines Personals den Briefträger in das Zimmer begleitet; im Weiger-

ungsfalle hat derselbe nur eine Benachrichtigung für den Adressaten zurückzulassen, durch welche dieser benachrichtigt wird, daß für ihn eine Sendung zur Abholung angekommen ist.

— Frankreich. Wider Erwarten ist bei der Berathung der Minister, bezüglich ihrer Stellung zu dem Listenverfahren in der Deputirtenkammer, der Einfluß Gambetta's maßgebend gewesen, indem sich die Majorität des Cabinettes dafür erklärt hat, neutral zu bleiben. Ein herber Schlag für den Präsidenten Creux! Wie übrigens Gambetta über das jetzige Ministerium mit Ferry an der Spitze denkt, beweist eine Aeußerung seines Blattes „Republique française“, durch welche erklärt wird, daß kein Mensch arggenommen habe, daß Ministerium Ferry werde die nächsten Wahlen — also bis zum Herbst — überdauern. Nach dieser Zeit werden also die Creaturen Gambetta's Frankreich regieren.

— Wiederum berichtet der Telegraph über eine furchtbare Katastrophe, welcher viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Man meldet aus Rizza unterm 23. März Abends: In Folge einer Gasexplosion auf der Bühne brach heute bald nach Beginn der Oper im italienischen Opernhause Feuer aus, welches sich mit so gewaltiger Rapidität verbreitete, und den Zuschauerraum ergriff, daß an eine Rettung in umfassendem Maße nicht zu denken war. Was im Parquet war, konnte sich meistens retten. Aber die in dem Mana und den Gallerien befindlichen Personen fanden die Auswege von den unten Hinausdrängenden, die in ihrer bis zum Wahnsinn gesteigerten Todesangst die Gefahr noch vergrößerten, versperrt und viele von ihnen fielen der Katastrophe zum Opfer. Man vermutet, daß gegen 100 Personen ums Leben gekommen sind. Unter den lebendig Verbrannten befinden sich auch der Bass und der Bariton der Oper — es wurde Lucia di Lammermoor gegeben — und andere Künstler sowie eine beträchtliche Anzahl vom Chorpersonal. Der Anblick des brennenden Hauses war ein über alle Maßen entsetzlicher. Die hoch über das Dach hinauschießende Feuergarbe spiegelte sich im Meere wieder. Das Proscenium der Flammen überdünnte die von Todesangst aufgestreuten Hilferufe der dem verzehrenden Elemente Preisgegebenen. Wenn der Wind die Rauchwolken zertheilte, gewahrte man, wie durch die engen kleinen Fenster der obersten Galerie Männer und Frauen zu entkommen suchten und den Sprung auf das Pflaster wagten, um mit zerschmetterten Gliedern unten anzukommen. Die Matrosen des wegen der Regatten hier vor Anker liegenden Geschwaders waren die Ersten, welche zur Hilfe auf dem Plage erschienen. Es gelang ihnen, Viele noch zu retten, aber die eigentliche Hilfe kam zu spät.

Rizza, 24. März. Die Katastrophe gestaltete sich zu einer noch entsetzlicheren als man zuerst annahm. Es sollte eine Gala-Oper sein, in der Lucia sollte der Liebling des Publikums von Rom und Venedig, die Sängerin Bianca Donadio debütiren. Plötzlich, gleich nach acht Uhr, kurz nach Beginn der ersten Scene fing eine Seitenkassette Feuer, im nächsten Moment erschien der Tenor brennend auf der Bühne. Die Panik im Theater war fürchterlich und erhöhte sich, als nach wenigen Minuten eine furchtbare Gasexplosion eintrat, welcher tiefste Dunkelheit folgte. In dem fürchterlichen Gedränge wurden eine Menge Menschen erdrückt. Ein aus den oberen Gallerien Geretteter versichert, daß von allen auf denselben befindlichen Zuschauern auch nicht zehn mit dem Leben davongekommen seien. Eine Stunde nach dem Ausbruch des Feuers war das ganze Theater bereits verbrannt und seine rauchenden Trümmer bildeten das Grab von hundert lebensfrohen Menschen. Unter den Verunglückten befanden sich auch viele Kinder. Die Getödteten und Verwundeten wurden in der der

Hof.

tabend;
abend.

land

art
prämie.
Hebers-
zahl
rt nach
ohne

ficherungs-
Anstalten
ner,

10
S
krist
ker
bei
ne-
brell
ilich
lern
on.
ten
d. P.
part,
ger.

alkalk
itel billigt
Eibenstock.

hren in
r und ver-
r Obige.

s
kanntes
fter
Schub-
er Ge-
und ist
25 und
vorrätzig

Apoc-
d Jos

stalt.

— 4 Uhr.
Uhr.
— 1 Uhr.
agens und
premarzt,
je 1. I.
Lobende.

ben
Gera
und grün
ennige
nebohn.